



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Gelnhausen

Bickell, Ludwig

Marburg, 1901

Der Fürstenhof.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97467)

Der Fürstenhof.

An der auf dem Stadtplan mit 18 bezeichneten Stelle, unmittelbar an und auf der alten Stadtmauer, liegt ein langgestreckter Gebäudecomplex, welcher wohl schon im Mittelalter als Dienstwohnung der pfandherrschaftlichen Schultheisen resp. Amlleute erbaut wurde, daneben aber auch Absteigequartiere für beide Theile der Herrschaft umfasste. Der westliche Pfalz-Birkenfeld'sche wurde gelegentlich als Witwensitz benutzt, 1699 aber als baufällig umgebaut. Der ältere östliche Theil hat einen östlich angebauten ehemals (noch bei Hundeshagen und Ruhl) mit einer hohen Spitze gekrönten Treppenthurm. Den Eingang bildet ein fein behandeltes schönes Doppelportal mit Säulen, deren Basen und Capitäle von den romanischen Vorbildern des Ortes beeinflusst erscheinen, während die zweifellos ehemals vorhandenen Aufsätze und Bekrönungen jetzt leider fehlen. (cf. Tab. 151.) An diesem Bautheil befand sich wie eine Tab. 150 reproducirte Zeichnung der Plankammer königlicher Regierung zu Cassel aus dem Jahre 1825 ergibt, nach Süden ein schöner Renaissanceerker, welcher zu unbekannter Zeit abgebrochen ist, dessen Wappentafeln aber jetzt in der Thorhalle der Burg aufbewahrt werden, von denen die eine das von Reiprecht'sche, die andere das von Wolfkeel'sche, Tab. 152 abgebildete Wappen zeigt. Auf diesen Erker bezieht sich die zugleich älteste Erwähnung des Fürstenhofes in einer Urkunde von 1549 (Staatsarchiv Marburg, Dep. der Stadt Gelnhausen), wonach dem damaligen Burggraf der Burg und Amtmann Joh. Ryprecht von Büdingen, von der Stadt erlaubt wird, an drei oder vier Orten die Stadtmauer zu durchbrechen, um Fenster und Erker anzulegen, wogegen er sich verpflichten musste, diese mit eisernen Stäben und Kreuzen zu verwahren, und „den Gang oben auf der Ringmauer wieder machen zu lassen“, auch die Benutzung der Erker „in Kriegsläuffen oder sonst anderen Nöthen“ zu gestatten. Das Haus wird dabei als auf der Ohmbach gelegen bezeichnet, d. h. auf einem der Rünnsale, welche die Regen- und Schmutzwässer der Stadt abführen¹⁾. Der Ostbau und andere ältere Theile des Erdgeschosses haben gut profilirte Gewände. Im Innern ist der alte Hauptsaal im ersten Stock trotz der Durchscheidung noch zu erkennen, welcher tiefe Fensterblenden mit Sitzen, Reste einfacher Täfelung und Stuckdecken noch aufweist. Alle übrigen Räume, soweit sie zugänglich waren, erscheinen modernisirt. Nach dem Tode der letzten dort residirenden pfälzischen Witwe 1725, war der Bau an die Hanauer Grafen gelangt, nach deren Aussterben und Anfall der Pfandschaft an Hessen, dieses die v. Heimerod damit belieh. Als dann auch die Stadt Gelnhausen selbst in den Besitz von Hessen gelangte, wurde der Fürstenhof Sitz verschiedener Behörden, des Amtsgerichts, der Renterei, des Kreisamtes u. s. w.

¹⁾ es waren deren vier, der Schützengraben, der in der Kulgasse, die Ohmbach und ein neben dem Hexenthurm mündender.